

GUTACHTEN

über die Bewerbung des Fisser Fasnachtsvereins zur Eintragung des Fasnachtsbrauchs „Blochziehen“ (bzw. „Blochboumiachâ“) in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes

Das vorliegende Gutachten, angefordert vom Fisser Fasnachtsverein (Gemeinde Fiss/Tirol), bezieht sich auf die von der *Österreichischen UNESCO-Kommission* veröffentlichten „Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes“, in: Österreichische UNESCO-Kommission: *Information für die Bewerbung um Aufnahme in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich*, S. 7. Die Gliederungspunkte des Gutachtens entsprechen jenen dieser Kriterienauflistung.

1. Das Element zählt zu den Praktiken, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes verstehen.

Fiss, eine Gemeinde von ca. 1.000 Einwohnern im Bezirk Landeck (Tirol), feiert eine Fasnacht, die mit Recht zu den „großen Fasnachten Tirols“ zählt. Sie besitzt Größe wegen ihrer langen Tradition und ihrer Gestaltungsweise mit ihren vielen Masken. Das *Blochziehen*, oder *Blochboumziachâ* (Blochbaumziehen), wie es im Dialekt heißt, findet im Zweijahresrhythmus statt, wobei sich das Blochziehen der Erwachsenen mit jenem der 6–14jährigen, dem *Kinderblochziehen*, abwechselt. Zählt man nur das Blochziehen der erwachsenen Männer, so kann man von einem Vierjahresrhythmus sprechen.

Das Alter des Blochziehens in Fiss ist unbekannt. Die früheste Schilderung des Blochziehens im Oberinntal generell stammt von Ignaz Vinzenz Zingerle aus der Mitte des

19. Jahrhunderts und bezieht sich möglicherweise auf das Blochziehen in Fiss.¹ Der Fasnachtsbrauch des Blochziehens ist in Zentraleuropa seit 1460 (Innsbruck) belegt und stellte eine unterhaltende Belustigung mit mehr oder weniger deutlichen Bezügen zur menschlichen Fruchtbarkeit dar. Gesichert ist, dass das Blochziehen in Fiss im Jahr 1909, als man in Tirol patriotisch der hundertsten Wiederkehr der Tiroler Freiheitskämpfe unter Andreas Hofer gegen Napoleon und die Bayern gedachte, wiedereingeführt wurde. Anscheinend, so die mündliche Überlieferung, war der Brauch zur Zeit der Napoleonischen Kriege beendet und seither nicht mehr ausgeübt worden. Während man im Jahr 1910 eine Hütte durch das Dorf zog, belegen Fotos aus den 1920er Jahren eindeutig das Blochziehen mit den heute noch gängigen Masken.²

Wie an vielen Orten erfuhr auch in Fiss die Fasnachtstradition Brüche und Veränderungen. Während des Zweiten Weltkrieges fand kein Blochziehen statt, doch 1949 führte man den Brauch erneut ein. Im Jahr 1969 erlebte die Fisser Fasnacht infolge einer geplanten Filmdokumentation einen Aufschwung, der zur Herstellung neuer Kostüme und Einführung von neuen Masken (der vier *Jäger*, des *Bauernpaars* und des *Kraxenträgerpaars*) führte. Der 1971 erschienene Film über die Fisser Fasnacht von Wolfgang Pfaundler steigerte im Ort das Bewusstsein, dass der Brauch etwas Besonderes darstellt. Seit 1978 wird das Blochziehen regelmäßig durchgeführt.

Im Jahr 1969 kam es zu einer weiteren Veränderung: Während bis dahin nur die Burschen und ledigen Männer den Brauch ausübten, dürfen seit damals auch die verheirateten Männer aktiv teilnehmen.

Die organisatorischen Vorarbeiten für ein Blochziehen beginnen etwa ein Jahr davor. Der Obmann des Fasnachtskomitees lädt die Burschen und Männer ein und stellt ihnen die (rhetorische) Frage, ob sie in der nächsten Fasnacht „Blochboumziachâ“ wollen. Wenn der Beschluss, in die Fasnacht zu gehen, gefasst wurde, erfolgt die Neuwahl des 14köpfigen Fasnachtskomitees. Das Fasnachtskomitee verteilt auch die verschiedenen Fasnachtsrollen. Für die Masken des *Bären* und *Miasmann* beispielsweise bestimmt man große und starke Männer,

¹ Ignaz Vinzenz Zingerle: Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes. Gesammelt und herausgegeben von Ignaz Vinzenz Zingerle. Zweite vermehrte Auflage, Innsbruck 1871, RP Hildesheim – New York 1978, S. 134f. (Erstauflage 1857).

² Darstellungen und Quellen zur Geschichte des Fisser Blochziehens: siehe Siegfried Krismer: Fisser Blochziehen. Festschrift, Fiss o.J.; Siegfried Krismer: Fisser Blochziehen, in: Hans Gapp (Hg.), Die großen Fasnachten Tirols, Innsbruck 2003, S. 52–65; Homepage Fisser Blochziehen: www.blochziehen.at; Thomas Nußbaumer: Fasnacht in Nordtirol und Südtirol. Von Schellern, Mullern, Wudelen, Wampelern und ihren Artgenossen, Innsbruck 2010, S. 346–351.

für die Rolle der *Hexen* flinke Burschen, für jene der *Schallner* junge Männer mit guter Kondition usw. Die Vergabe der Rollen wird geheim gehalten. Bis zum Abnehmen der Larven soll möglichst nicht bekannt werden, wer dahinter steckt. Das daraus resultierende ‚Ratespiel‘ erhöht den Reiz der Fasnacht.

Im Spätherbst erfolgt das *Blochbaumholen*. Sobald der Bloch für das Blochziehen zubereitet wurde, wird er Tag und Nacht bewacht. Gestohlen kann er zwar nicht werden, jedoch beschädigt. Sabotageakte am Baum gehören zu den sportlichen Aspekten eines Blochziehens und die Schuld tragen immer jene, die ihren Bloch nicht gut genug bewachen.

Zum Auftakt des „Blochboumziachâ“, das immer an einem Sonntag erfolgt, wird am Samstagabend eine Messe für die Fasnachtler gehalten. Am Sonntag beginnt dann der große Umzug um 12.30 Uhr. Zunächst *springen* die zwölf *Schallner* mit ihren 12–15 kg schweren Kuhschellen und der *Bajatzl* in seinem Narrenkostüm vom Kulturhaus am Ostende des Dorfes den Weg entlang, den dann der Bloch nehmen wird. *Springen* ist die Bezeichnung für den gleichmäßig hüpfenden, fast federnden Laufschrift der *Schallner*. Sobald sie ihre Runde, die sie wieder an den Ausgangspunkt zurückführt, beendet haben, beginnt der Umzug der vielen Masken der Fisser Fasnacht. Die *Hexen* mit schaurigem Geschrei treiben die schon auf den Moment des Anfanges wartenden Zuschauer – in Fiss sind es bei schönem Wetter bis zu 9.000 Menschen – zur Seite. Die Musikkapelle in Festkleidung schreitet voran und spielt Blasmusikmärsche. Seit 2010 gibt es einen eigenen *Fisser Fasnachtsmarsch*, komponiert von Michael Rietzler. Der Kapelle folgen die Masken: der *Fuhrmann*, der *Bajatzl*, der *Giggeler*, die zwölf *Schallner*, die vier *Mohrelen*, die übrigen *Hexen*, die vier *Bärentreiber*, vier *Jäger*, das *Liebepaar*, *Brautpaar*, die *Bauernpaare*, *Knechte* und *Dirnen* (Mägde), das *Wirtspaar*, *Schneiderpaar*, *Schusterpaar*, das *Kraxenträgerpaar*, die *Holzer*, *Praxer*, das *Müllerpaar* und das *Tischlerpaar*, *Senner* und *Sennerin*, die *Vogelhändler* und *Wanderkrämer*, die *Karrnergruppe* mit den *Dörchern*, *Zigeunern*, dem *Wahrsager*, *Scherenschleifer*, *Pfannen-* und *Regenschirmflicker*, die *Bettler* und der *Schwoaftuißl* (der Teufel mit dem langen Schweif), der beim Blochziehen eine besondere Rolle spielt. Die Masken – insgesamt ca. 60 Männer, Frauen nehmen aus traditionellen Gründen am Blochziehen nicht aktiv teil – gehen denselben Weg wie zuvor die *Schallner* und kehren bald wieder zum Kulturhaus zurück.

Dann beginnt das Blochziehen selbst. Um den Bloch ziehen zu können, werden Querhölzer am Stamm befestigt. Die ersten an der Deichsel sind die *Bärentreiber*, dann die *Mohrelen* und die *Oberhexe* in ihrer Hütte am Bloch. Am Ende des Bloches platziert sich der *Schwoaftuißl* mit seiner großen Gabel und einem großen Holzlöffel. Seine Aufgabe besteht

darin, den Zug des Blochs immer wieder zu behindern. Dazu dient ihm ein an der Krone des Baumes befestigtes Seil, das er mitunter gegen die Richtung des Umzuges zieht und bisweilen an einem Pfosten am Wegrand festbindet.

Das Startsignal für den Umzug gibt der *Fuhrmann* mit lautem Peitschengeknall und einem weithin hörbaren „Hüo“-Kommando. Ächzend setzt sich der rund sechs Tonnen schwere Bloch, von den Maskierten an den Querhölzern geschoben, in Bewegung. Liegt viel Schnee, gleitet er besser am Boden. Die Zuschauer gehen daneben einher und sind hautnah am Geschehen, was die besondere Attraktion des Blochziehens, wie es in Fiss betrieben wird, ausmacht. Manche Masken arbeiten weniger am Bloch als vielmehr in seinem Umfeld. Der *Giggeler* bespringt junge Frauen aus dem Publikum zu deren Erheiterung und die *Hexen* (die natürlich auch von Männern dargestellt werden). Der *Bajatzl* klettert höchst waghalsig auf die im Winter meist mit Schnee beladenen Dächer und bewirft die Zuschauer mit Schnee. Die vier Wagen der Fisser Fasnacht, der *Krämerwagen* und die *Almhütte*, auf denen es Getränke gibt, der *Brautwagen* und der *Karrnerwagen* mit den *Dörchern*, *Zigeunern*, *Karrnern* (auch *Händler* genannt) u.a. folgen zum Teil dem Bloch und fahren ihre Stellplätze an. Beim Platzbrunnen am zentralen Dorfplatz östlich der Kirche bleibt der Umzug stehen. Auf der dort aufgestellten Ehrentribüne haben sich die Ehrengäste eingefunden und werden Zeugen eines recht vielseitigen Schauspiels. Die Musikkapelle begibt sich in den Musikpavillon gegenüber der Ehrentribüne am Ende des Platzes und spielt Märsche. Dazwischen tanzen die *Hexen* ihren aus Drehungen bestehenden *Hexentanz*. Die *Oberhexe* verliest dann im Pavillon ihre weithin hörbaren *Hexasprüche*, eine Art heiteres Rügegericht, in dem in Reimen auf Vorfälle und Missgeschicke, die sich seit dem letzten Blochziehen vor vier Jahren ereignet haben, Bezug nehmen. Vor und nach den *Hexasprüchen* springen die *Schallner*, nun in drei Vierergruppen geteilt, immer wieder schellend durch die beim Platzbrunnen sich ansammelnde Zuschauermenge.

Währenddessen ruht auch der Bloch, zumal einige ganz wichtige Masken verschwunden sind: die *Bärentreiber*, *Jäger* und die *Mohrelen*. Sie suchen den *Bären*, um ihn einzufangen, und finden ihn in einer steil aufwärts verlaufenden Seitengasse. Die *Mohrelen* bereiten einen Fangplatz vor, indem sie eine Seilschlinge legen. Gekonnt treiben ihn die *Bärentreiber* und *Jäger* dorthin. Das Einfangen des *Bären* ist ein wichtiges Ereignis auf einem Nebenschauplatz, rückt aber ins Zentrum, sobald der gefangene *Bär* auf dem Dorfplatz präsentiert wird. Mittels Ketten wird er an die Deichsel gespannt. Immer wieder gelingt es ihm zu entkommen, doch stets wird er wieder eingefangen. Ist er endlich am Bloch, schellen

die *Schallner* und einer trägt den Spruch des *Bären*, beginnend mit „Das ist der große, braune Bär“, vor. Der *Fuhrmann* lässt die Peitsche knallen, die Masken begeben sich wieder an den Bloch, der *Fuhrmann* gibt sein „Hüo“-Kommando und weiter geht der Umzug auf dem vorgegebenen Weg. Der *Giggeler* versucht den am Bloch nun ganz vorne ziehenden *Bären* zu äußerster Kraft zu reizen, indem er ihn provokant an einem dünnen Wollfaden zieht. Vor dem Erreichen eines bestimmten Steilstückes bleibt der Tross stehen. Im Spiel ist es nun vorgesehen, dass die Maskierten am Ende ihrer Kräfte sind und weitere Hilfe benötigen. Zu diesem Zweck machen sich die *Bärentreiber*, *Jäger* und *Mohrelen* erneut auf den Weg, um nun den *Miasmann* (Moosmann), den wilden Mann in seinem Kostüm aus Baumbart, einzufangen. Dies geschieht zwischen dem Platzbrunnen und der Vorstatt etwas oberhalb und nach dem gleichen Ritual wie das Einfangen des *Bären*. Währenddessen spielt die Musikkapelle zur Unterhaltung der beim Bloch verweilenden Zuschauer. Der *Miasmann* wird hinunter zum Bloch getrieben und neben den *Bären* eingespannt. Die beiden vertragen sich zunächst nicht miteinander, beginnen zu raufen und müssen voneinander getrennt werden. Der *Schwoaftuifl* und die *Hexen*, bestrebt, den Umzug zu behindern, nützen einen unbemerkten Augenblick und lassen die beiden wilden Gesellen frei. Erneut müssen der *Bär* und der *Miasmann* vor den Bloch gebunden werden. Sind die beiden endlich ruhig gestellt, verliert einer der *Schallner* den Spruch vom *Miasmann*, beginnend mit „Das ist der große, wilde Mann“.

Sobald der *Fuhrmann* die Signale des Aufbruchs gegeben hat, wird der Bloch erneut in Bewegung gesetzt. Bei der Vorstatt (einem Platz in Fiss) erfolgt die letzte Pause, ehe es ins Finale zum Fannesplatz geht. Dort wird nun der Bloch versteigert, und zwar vom Fisser Bürgermeister, der von zwei *Schallnern* flankiert wird. Die Einnahmen kommen dem Fisser Fasnachtsverein zugute.

Ab dem Abendläuten um 18 Uhr darf sich keiner mehr maskiert sehen lassen, dies ist eine unbedingt einzuhaltende Regel aus den Zeiten der strikten Dominanz der Kirche. Die Fasnacht endet und man geht nach Hause. Nach zwei Jahren findet das *Kinderblochziehen* der 6–14jährigen Buben statt, das nur wenige Unterschiede zum Blochziehen der Erwachsenen aufweist.

2. Es wird in einem oder mehreren der folgenden Bereiche zum Ausdruck gebracht:

a. mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes;

b. darstellende Künste;

c. gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste;

d. Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum;

e. traditionelle Handwerkstechniken.

Das Blochziehen gehört insofern in den Bereich der traditionellen bildenden und darstellenden Künste, weil die Kostüme und Larven nach bestimmten überlieferten Regeln hergestellt werden. Bei ihrer Herstellung spielen traditionelle Handwerkstechniken eine Rolle. Wie andere überlieferte Fasnachtsbräuche ist auch das Blochziehen vom Wissen in Bezug auf die Natur und das Universum mitgeprägt. Dies zeigt sich beispielsweise bei der vorbereitenden Arbeit des *Blochbaumholens*, das im Spätherbst erfolgt. Mithilfe des Waldaufsehers wählen die Fasnachtler eine stattliche Zirbe aus, fällen sie und transportieren sie ab. Beim Blochbaum ist sorgsam darauf zu achten, dass er beim Fällen nicht auseinander bricht und die Äste auf einer Seite am Baum erhalten bleiben. Die beim Fällen des Baumes gebrochenen Äste werden vor dem Blochziehen wieder angeschäftet bzw. mit „Baumschellen“ ergänzt. Der Gipfel muss auf jeden Fall unbeschädigt bleiben. Die Zirbe wird dann beim Kulturhaus „aufgegantert“, d.h. auf Holzblöcke gelegt.

Auch die vorbereitenden Arbeiten unmittelbar vor dem Blochziehen erfordern spezielle Kenntnisse. Der Baumstamm wird zwei Tage vor dem Umzug auf drei Schlitten aufgelegt. Damit deren Kufen nicht am Boden anfrieren, werden sie auf Bretter gestellt. Um den Bloch durch die engen Gassen ziehen zu können, wird über dem mittleren Schlitten ein Gelenk eingebaut. Der Fußteil des Blochs liegt auf dem ersten Schlitten, der mit einem „Schrepfer“, einer verstellbaren Handbremse, ausgestattet ist. Auf der Schnittstelle ganz vorne am Bloch ist eine Fratze, ein „zonnendes“ (die Zunge zeigendes) Gesicht, aufgemalt. Über dem ersten Schlitten auf dem Bloch wird die *Hexenhütte*, in der die *Oberhexe* Platz nimmt, errichtet, weiter hinten auf dem Bloch stehen die Bank des *Musikanten* und die Wiege des *Liebespaares*. Masken dieser Art verdeutlichen, dass der Brauch auf gesellschaftliche Praktiken Bezug nimmt. Klarerweise ist die Fasnacht auch in Fiss Teil der ortsüblichen Rituale und Feste.

3. Das Element wird von einer Generation an die nächste weitergegeben.

Wie bereits erwähnt, findet stets zwei Jahre nach dem Blochziehen das *Kinderblochziehen* der 6–14jährigen Buben statt. Das Kinderblochziehen entspricht in den wesentlichen Details dem Blochziehen der Erwachsenen. Die Weitergabe des Brauchs an die nächste Generation ist somit sichergestellt.

4. Es wird von Gemeinschaften und Gruppen in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, in ihrer Interaktion mit der Natur und mit ihrer Geschichte fortwährend neu gestaltet.

Die Geschichte des Blochziehens in Fiss zeigt, dass der Brauch immer wieder einmal Veränderungen erfuhr, insbesondere Ende der sechziger Jahre. Dem Blochziehen liegt, wie oben beschrieben, eine umfangreiche Dramaturgie zu Grunde. Sie wird von den darstellenden Masken (z.B. *Miasmann, Bär, Schwoaftuifl*) mit Individualität gestaltet. Da das Blochziehen ein Spiel, ein Drama ist, wird es trotz seiner rituellen Elemente stets wie neu aufgeführt.

5. Das Element vermittelt ein Gefühl von Identität und Kontinuität, wodurch die Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität gefördert wird.

Das Blochziehen ist der wichtigste Brauch in Fiss und ohne Zweifel ein wesentlicher Bestandteil der Fisser Identität. Dies zeigt sich auch an der großen Zahl der Teilnehmer und Zuschauerinnen und Zuschauer.

6. Es steht mit den bestehenden internationalen Menschenrechtsübereinkünften sowie mit dem Anspruch gegenseitiger Achtung von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie der nachhaltigen Entwicklung im Einklang.

Das Blochziehen in Fiss steht, sofern dies aus den Archivquellen und aus fast zehnjähriger eigener Beobachtung ersichtlich ist, ohne Zweifel im Einklang mit den Menschenrechtsübereinkünften, auch werden beim Blochziehen die Rechte von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen geachtet. Kennzeichnend für den friedlichen Charakter des Blochziehens ist die Tatsache, dass es bei den Umzügen selbst vor tausenden Menschen nie Konflikte gibt.

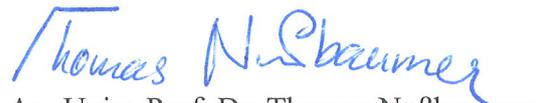
7. Eine möglichst weitreichende Beteiligung von Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen, die dieses Erbe schaffen, pflegen und weitergeben, muss gewährleistet werden und nachweisbar sein.

Das Blochziehen wird von einem 14köpfigen, regelmäßig aus Bewohnern des Dorfes gebildeten Fasnachtskomitee organisatorisch geleitet. In den Jahren der Durchführung des Blochziehens sind zahlreiche Menschen des Dorfes in die Fasnacht involviert, sei es als Darsteller, Hilfskräfte oder zur Betreuung der Darsteller und des Publikums. Die Kontinuität des Brauches beweist, dass in Fiss in der Tat eine Gemeinschaft besteht, die dieses kulturelle Erbe pflegt und weitergibt.

Fazit

Ich empfehle hiermit ausdrücklich die Aufnahme des Fasnachtsbrauches „Blochziehen“ (bzw. „Blochboumiachâ“) in Fiss in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.

Innsbruck, am 10. Mai 2011


Ao. Univ.-Prof. Dr. Thomas Nußbaumer